

## Virelai

franz., urspr. vireli, virenli, von virer drehen und dem Personalpronomen li (Littré, Scheler, Voretzsch) oder urspr. Ausruf ohne Bedeutung, eine Art Refrainjodler (Schultz-Gora), onomapoetische Bildung von der gleichen Art wie dorenlot und vaduri, die ebenfalls als Bezeichnungen poetisch-mus. Gattungen gebraucht worden sind (Lavoix, P. Meyer, G. Paris, Jeanroy, Darmesteter, Gennrich). Die Entscheidung für die eine oder die andere Etymologie hängt ab von der bis heute ungeklärten Priorität der Bedeutung Tanz (I. (1)) oder Lied (I. (3)). Neben vireli tritt schon im 13. Jh., wohl unter dem Einfluß von lai Lied, die Form virelai (virlai; Pfuhl, G. Paris). Seit dem 14. Jh. wird virelai nur noch in der Bedeutung Lied (I. (3)-VI.) und vireli (viroly) nur noch in der Bedeutung Tanz (I. (1)) oder Tanzveranstaltung (I. (2)) gebraucht.

I. Seit der 2. Hälfte des 13. Jh. ist vireli in drei Bedeutungen nachweisbar.

(1) In den Wendungen faire le vireli oder faire grand vireli bezeichnet vireli einen TANZ.

(2) In der wohl schon abgeleiteten Wendung aller au vireli bezeichnet vireli eine TANZVERANSTALTUNG.

(3) Daneben werden vireli und virelai im Sinne von TANZLIED gebraucht.

II. Seit der Zeit Guillaume de Machauts (um 1300 bis 1377) bezeichnet virelai EINE DER DREI „FESTEN FORMEN“ („FORMES FIXES“) UND HAUPTGATTUNGEN DER GESUNGENEN ODER GESPROCHENEN LYRIK.

III. Im 15. Jh. wird unter virelai ein IN DER REGEL RONDEAUARTIGES LIED LÄNDLICHEN CHARAKTERS verstanden. Weitgehend synonym mit der wird die Bezeichnung BERGERETTE gebraucht.

IV. Seit der 2. Hälfte des 15. Jh. wird unter virelai eine ART LAI verstanden.

V. Wohl seit dem frühen 16. Jh. wird unter virelai ein URSPRÜNGLICH FATRAS-ARTIGES LIED ODER GEDICHT verstanden.

VI. Bei dem engl. Dichter G. Gascoigne (1575) bezeichnet verlay ein REIMSHEMA FÜR UNSTROPHISCHE VERSDICHTUNGEN IN ZEHNSILBLERN.

Wolf Frobenius, Freiburg i. Br.

1985